

Werdinselstachler



Ausgabe 2013

Inhaltsverzeichnis

4	Vorwort
5 / 6 / 7 / 8 / 9	Bussengaudi
10/11/12/13/14/15	Bike Tour Engadin
16/17/18/19	Family Day
20/21/22/23	Hard Cup
24/25/26	Fondue Plausch

Impressum

Redaktion: Roger Gunzinger
rgunzinger@wfchard.ch

Berichterstatter Benjamin Kunz, Michael Christ, Severin Baschung, Roger Gunzinger

Auflage 120

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser.

In wenigen Tagen ist Weihnachten, das vergangene Jahr wird mit dem Silvester ausgeläutet.

Das Jahr 2013 war geprägt von einigen spannenden Events. Da hätten wir zum Beginn des Jahres nicht das Becherwettfahren, nein es war das Bussengaudi. Dieses teilte sich dieses Jahr in zwei Gruppen. Eine schnelle Actionreiche und eine Gemütliche. Aber dazu mehr im ersten Bericht (geschrieben von unserem Auslandschweizer).

Der Höhepunkt war sicher die Biketour im Engadin. Bei schönstem Sonnenschein hatten wir ein super Wochenende. Nach einer endlosen Regenperiode mit Schneefall war es an „unserem“ Wochenende endlich schön.

Der zweite Höhepunkt war der 1. August. Dieser stand unter dem Motto „Family-Day“. So wurde der Nachmittag mit den kleinen Härdlern verbracht. Ballonwettbewerb und Schatzsuche,

mehr braucht es nicht. Nach dem Nachtessen schauten wir dem Feuerwerk zu, welches auf der Insel oder in der näheren Umgebung gezündet wurde.

Der sportliche Teil des Vereins wurde mit dem Hardcup abgeschlossen. Seit dem 25. Oktober trainieren wir wieder in der Turnhalle im Rütihof.

Als Abschluss fand am 16. November der Fakelmarsch mit anschließendem Fondueplausch statt.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Berichterstatlern, welche ihre Beiträge termingerecht eingereicht haben. Der ganze Hard wünscht allen Leser und Leserinnen eine erholsame Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins 2014.

Roger Gunzinger

Bussengaudi

Wie der Leserschaft eventuell schon bekannt ist, handelt es sich beim Bussengaudi um einen klassischen Umverteilungsanlass. Genauer gesagt werden die Bussen, welche für zu spätes Erscheinen im Training oder gar unentschuldigtes Fernbleiben erhoben werden, an diesem Anlass an die aktiven Mitglieder im Rahmen eines geselligen Anlasses „ausgeschüttet“.

Das diesjährige Bussengaudi führte uns an einem Samstag Nachmittag auf die Indoor-Gokartbahn in Winterthur. Bereits während der Anfahrt entbrannten wilde Diskussionen über technische Details wie etwa die optimale Reifentemperatur, den richtigen Hydraulikdruck, den perfekten Kurvenradius oder die beste Brautemperatur für obergärige Biere. Wie des öfteren bei solchen und ähnlichen Themen, wusste jeder am besten





Bescheid und wollte demnach auch keinen Millimeter von seiner Theorie zum richtigen Fahrverhalten abweichen. Weniger Sportinteressierte starteten derweil aus dem Zugfenster in die Botanik, um dann mit Schrecken festzustellen, dass die Strecke Zürich - Winterthur dermassen zugepflastert ist, dass kaum einer noch sagen kann wo Zürich aufhört und Winterthur anfängt - nun gut, bleiben wir beim Thema. Auf der Gokartbahn angekommen gabs eine kurze Einführung bezüglich Sicherheit und Regeln und kurz danach standen wir schon zum Start bereit.

Wie zu erwarten war, wurde bereits in der ersten Kurve geschnitten, gedrängelt, ausgebremst und geflucht. Auch die folgenden Kurven zeigten ein ähnliches Bild und schon nach wenigen Runden entwickelten die Fahrer ihren eigenen

Stil. Der Klassiker schlechthin und es sei hier erwähnt auch am meisten auf der Piste vorhanden war „der rasende Familienvater“. Er zeichnete sich während es Rennens durch einen aggressiv-aufdringlichen Fahrstil aus, welcher primär auf die Tatsache zurückzuführen war, dass der Sportflitzer wegen Nachwuchs kürzlich gegen eine Familienkutsche mit lausigen 120 PS eingetauscht werden musste. Eine weitere Kategorie bildete die Gruppe „Sportbegeisterte“. Wie der Name schon erahnen lässt, handelte es sich hierbei um jene Herren, welche sich privat oder beruflich überdurchschnittlich viel Sportwissen angeeignet haben. Nun gut, so heterogen die Zusammensetzung dieser Gruppe war, so unterschiedlich war auch das jeweilige Fahrverhalten. Die Gemeinsamkeit dieser Gruppe bestand jedoch darin, dass eine negative Korrelation zwischen Fahrkönnen und Sportwissen

vorhanden war. Oder um es anders zu formulieren, unsere Sportexperten stinkten gewaltig ab, während sich die TV-Sportler irgendwo im Mittelfeld etablieren konnten. Die letzte nennenswerte Gruppe bildeten die „taktischen Schleicher“. Diese Fahrer zeichneten sich am Anfang durch einen konservativen Fahrstil aus und fungierten während der ersten Hälfte des Rennens als fahrendes Hindernis. Manche fanden jedoch den Dreh schnell raus und nutzten den Übermut und das impulsive Temperament anderer Fahrer zu ihren Gunsten aus, um geschickt zu überholen oder ihre Position zu verteidigen. So fanden sich dann doch einige Vertreter dieser Gruppe auf den

oberen Rängen der Schlussrangliste. Der Vollständigkeit halber muss an dieser Stelle noch das Phänomen der „spontanen Gruppenmutation“ erwähnt werden. Es beschreibt den Wechsel des Fahrstils, welcher aufgrund einer extern oder intern motivierten Wahrnehmungsveränderung hervorgerufen wird. Ein oft beobachteter Wechsel fand beispielsweise von der Gruppe „rasender Familienvater“ zu „taktischer Schleicher“ statt. Insbesondere dann, wenn einem frisch gebackenen Vater bewusst wurde, dass er jetzt für eine ganze Familie verantwortlich ist und danach instinktiv den Fuss etwas vom Gas nahm.



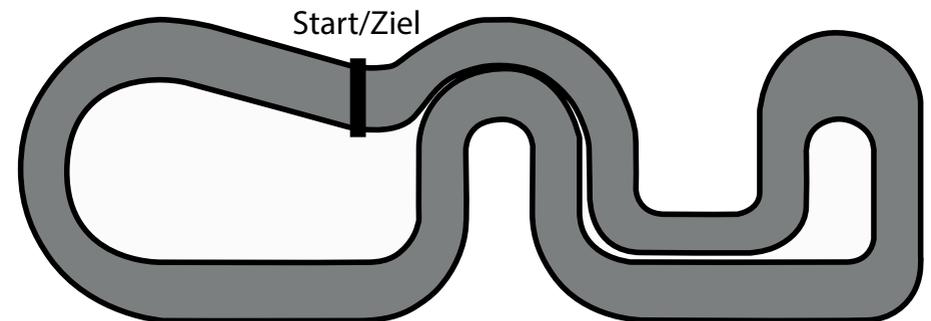
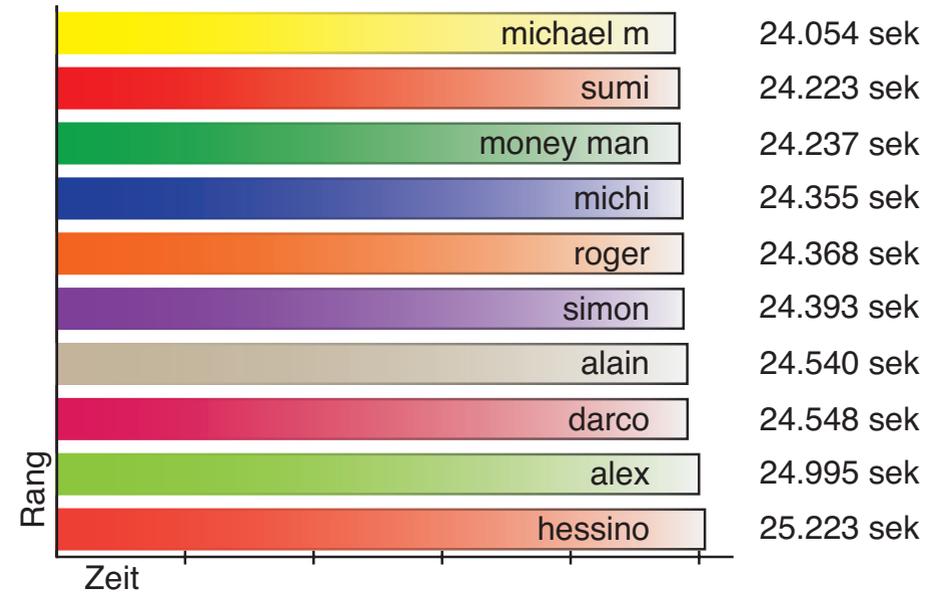


Auf jeden Fall kann gesagt werden, dass wir alle unseren Spass hatten und zudem auch etwas erstaunt waren, dass die Gravitationskraft in den Kurven unserer Armmuskulatur teilweise arg zugesetzt hatte. Es war also höchste Zeit eine etwas weniger anstrengende Tätigkeit in Angriff zu nehmen und so schlenderten wir nach dem Rennen ins nahegelegene Restaurant, wo uns ein gemütliches und feines Abendessen bevorstand. Nach dem Abendessen stiegen wir in den Zug zurück nach Zürich, wo wir den amüsanten Ausflug bei einem Schlummertrunk ausklingen liessen. In diesem Sinn

noch ein herzliches Dankeschön an die Organisatoren und ich darf annehmen, dass sich alle bereits wieder auf das nächste Bussengaudi freuen.

*Severin Baschung
Auslandschweizer*

Rangliste



Bike Tour Engadin

Am Freitagabend treffen sich die Mitglieder gleich nach dem Feierabend zu zwei Fahrge-meinschaften und fahren mit dem Auto nach Scuol. Gepackt hatte jeder schon am Vorabend, um keine Zeit zu verlieren und das Staurisiko möglichst gering zu halten. Beim Verlassen des Vereina-Tunnels türmen sich die verschneiten Bergspitzen des Unterengadins vor uns auf. Die Diskussion wie kalt es „oben“

sein wird und ob sogar noch Schnee liegt, entflammt erneut. Noch vor zwei Wochen war auf der Webcam alles weiss und es sah mehr nach Skifahren als nach Biken aus. Doch das Wetter in den letzten paar Tagen war so gut, dass man dem Schnee beim Schmelzen zuschauen konnte.

Unser Hotel für die nächsten zwei Nächte liegt zentral in Scuol und ist schnell gefunden. Wir laden aus und melden uns



an der Rezeption an. Plötzlich scheint die Zeit still zu stehen, mit einer Gemütlichkeit par Excellence sortiert der nette Herr an der Rezeption die Schlüssel. Alles vergeht wie in Zeitlupe. Ich fülle zwei Anmeldezettel für zwei Zimmer aus (auf den Namen von Martin Bühler und mich). Als dann aber zuerst Alain anstatt Martin auftaucht, ist der ältere Herr, der sich wohl schon am Nachmittag „en Rote“ aufgemacht hat, komplett überfordert. Das Prozedere dauert ewig und an dieser Stelle muss ich jetzt etwas vorwärtsspulen. ►►

45 Minuten später sitzen wir auf der Hotel-Terrasse gegenüber und geniessen einen unbekanntem aber guten österreichischen Weisswein (empfohlen vom österreichischen Kellner, wie auch

sonst), zu den letzten Sonnenstrahlen. Kurz darauf trifft auch Team Skoda ein und unser Veloteam ist bis auf die Nachzügler komplett.

Am Abend geniessen wir das Essen in einem herzigen Restaurant in Scuol in einem Arvenstübli (Nein, nicht Hafenstübli. Arvenstübli, so eine Stube mit Gartenzaun wo man reingrabscht, sagt Bud Spencer). Wir bestellen verschiedene Köstlichkeiten, wobei eine Grundsatzdiskussion über Rotweine «wo gümmelet» und andere Rotweine «wo de Pris nie Wert isch» entbrennt. Das Essen schmeckt gut und anschliessend gehen die Meisten früh zu Bett. Ein paar Verwegene suchen noch die Dorfdisco auf (Jungs, mit Jahrgang 69 und 70 seid Ihr wahrscheinlich kaum



aufgefallen).

Um acht Uhr am nächsten Morgen marschieren wir bei strahlendem Sonnenwetter zügig zur Talstation der Gondelbahn, um die voll gefederten und teilweise noch nie gebrauchten Mountain Bikes von der Vermietung in Empfang zu nehmen. Jeder montiert seinen Helm und dreht ein paar Runden auf dem Vorplatz, um sich mit dem High-Tech-Drahtesel anzufreunden.

Die Velos werden auf den Anhänger verladen und wir steigen ins Postauto Richtung S-charl, einem idyllischen Seitental gegenüber von Scuol. Im hintersten Dorf angekommen, schwingen sich die Mitglieder des WFC vorfreudig auf die Sättel und nehmen die mittelsteile Schotterstrasse, welcher sich tiefer das Tal hinaufschlängelt, in Angriff. Das Wetter ist einfach genial. Strahlender Sonnenschein bei 20 Grad und am Himmel sind einzelne

Wolken zu erkennen. Voller Übermut strampeln wir bergwärts.

Auf der Alp Astras wird nach 75 Minuten eine kurze Pause eingelegt. Ab hier beginnt der Single-Trail und schnell wird den Tourteilnehmern klar, dass es nicht nur auf die Kondition ankommt, sondern vor allem auch auf eine gute Technik. Wer zu zaghaft fährt, schafft es nicht die Gesteinsbrocken und Wurzeln zu überwinden oder zu umfahren, sondern muss immer wieder absteigen.

Nach einem kleinen Effort von 450 Höhenmetern erreichen wir mit bereits leicht übersäuerten Beinen den Pass da Costainas auf 2250m. Die Aussicht ist atemberaubend schön, fast wie in Kanada. Erste kleine Schneefelder am Wegrand werden ignoriert. Noch ahnen wir nicht, dass dies nur die Vorboten sind und weiter oben noch mehr Schnee liegt.



In einer steilen, technisch anspruchsvollen Abfahrt geht es den Single-Trail hinab Richtung Münstertal. Sofort merken wir, dass abwärts nicht zwingend einfacher ist als aufwärts, zumal man ab einem gewissen Gefälle auf der Schotterstrasse nicht mehr munter drauflos bremsen kann.

Obwohl die Kehle bereits trocken ist, lassen wir die lockenden Sonnenschirme der Berg-Beiz links liegen (einen erwischt's allerdings immer) und beginnen den nächsten sehr steilen Anstieg auf die Fuorcla Funtana da S-charl auf 2400m. Dieser Abschnitt mit weiteren 400 Höhenmetern verlangt auch den sportlichsten Mitgliedern konditionell alles ab. Aufgrund des perfekten Intervall-Trainings können die Tourteilnehmer die grossartige Aussicht ins Münstertal und die ringsum auftürmenden verschneiten Berge kaum geniessen. Zeitweise ist es

so steil, dass die Bikes geschoben werden müssen und kurz vor der Passhöhe werden die Schneefelder am Wegrand immer häufiger und versperren den Radlern schlussendlich ganz den Weg zurück ins Val S-charl. Wagemutig stapfen wir durch den knöcheltiefen Schnee und stossen und zerrn die Bikes mit uns. Das Panorama mit dem wolkenverhangenen Himmel und den verschneiten Bergen im Hintergrund ist gewaltig.

Die Mitglieder sind froh, nach der Passhöhe wieder im Sattel zu sitzen und packen den folgenden Downhill gerne an. Der erste Abfahrtsteil ist noch ein Single-Trail und zudem sehr steil und man muss vorsichtig fahren, um nicht plötzlich vorn über zu kippen und vom eigenen Hinterrad überholt zu werden. Auf dem zweiten Abschnitt mit Schotterstrasse kann man den Rausch der Geschwindigkeit richtig



geniessen.

Wir erreichen gegen zwei Uhr das Restaurant und bestellen leichte Mahlzeiten. Während einige wie aus dem Ei gepellt aussehen, benötigen andere ein Nickerchen im Sauerstoffzelt. Nach dem Bezahlen geht es weiter talabwärts. Die ersten erreichen nach insgesamt 25km Abfahrtspass Scuol am späten Nachmittag. Reto Manser und ich haben auch im unteren Teil eine interessante Single-Trail-Route gesucht. Zuerst landen wir wegen Hangrutschen mehrmals in einer Sackgasse, anschliessend finden wir aber den perfekten Pfad entlang des Flusses. Das Einzige was mich stört, sind die grimmigen Blicke der Wanderer, die ich zuerst nicht verstand. Unten angekommen fiel mir aber das Fahrverbotsschild auf... sorry...

Um fünf Uhr sind alle Teilnehmer sehr erschöpft aber auch stolz zurück und wir freuen sich bereits auf die Bündnerspezialitäten zum Abendessen. In einem Restaurant, der Chasa Veglia (altes Haus), in Sent klingt der Abend gemütlich aus. Unser Sonderwunsch mit einer halben Portion Capuns zur Vorspeise wird erfüllt und das Essen schmeckt hervorragend. Lediglich der Wucherpreis des Mineralwassers sorgt bei der Schlussrechnung der Sportler für eine Überraschung. Mit schweren Beinen sinken wir nach einem Feierabendbier ins Bett.

Der Sonntagmorgen wird entweder mit Ausschlafen oder in der Thermalquelle verbracht. In den verschiedenen Pools, Dampfbädern und Saunas können die Sportler relaxen, ihre Muskeln erholen und die Seele baumeln lassen.

Actionprogramm gibt es für den netten Herrn von der Hotel-Rezeption, der spontan einen Autoschlüssel aus dem Liftschacht bergen muss. Dies erledigt er erstaunlicherweise geschickt und zügig. Das Schreiben der Rechnung und Abrechnen der Kurtaxe allerdings nicht.

Am Nachmittag machen wir uns auf den Weg nach Zürich. Diese Bike-Tour war

landschaftlich beeindruckend und hat uns sportlich an die Grenzen gebracht hat, aber genau darum wird sie allen in unvergesslicher Erinnerung bleiben. Der Muskelkater blieb erstaunlicherweise aus.

Michael Christ



Family Day

Da der 1. August dieses Jahr auf einen Donnerstag gefallen ist, war das für viele Berufstätige ein Grund, am Freitag ein Brückentag einzulegen. Dadurch begann das Wochenende bereits am Mittwochabend, was Simon Karasek und Marcel Hess dazu bewogen hat mit ihren Familien auf dem Clubareal ihre Zelte aufzuschlagen. Marcel im Großen (Schloss genannt) und Simon im Kleinen.

Donnerstagmorgen 1. August, die Schweiz feiert Geburtstag.

Die Feier im Club begann um ca. 14.00 Uhr. Das Clubareal war geschmückt mit aufblasbaren „Fauteuil“, Festbänken mit Tischen, am Clubhaus waren Ballone aufgehängt. Sogar ein Kinderplanschbecken samt Wasser war vorhanden.



Mit vorrückender Zeit kamen immer mehr Clubmitglieder und deren Bekannte aufs Gelände. Mit den Gästen kamen auch die Kinderwagen.

Man begrüßte sich, setzte sich an einen Tisch, nahm etwas zu Trinken und genoss den Moment. Indes amüsierten sich die Kleinen mit den aufgebauten Spielsachen, rannten herum und hatten Spaß. Das Kinderplanschbecken wurde rege benutzt. Um ca. 16.00 rief Simon alle Kinder zu sich. Jedes bekam einen Zettel in die Hand gedrückt. Darauf konnte man die Adresse oder Sonstiges aufschreiben. Als jeder Zettel an einem Ballon festgebunden war, wurde gemeinsam der Startcountdown angezählt. Auf Los schwebten die Ballone Richtung Himmel. Danach war's noch nicht vorbei. Simon erzählte, dass irgendwo auf dem Clubareal ein Schatz versteckt ist.

Der Erste, der ihn findet, darf den Inhalt behalten (oder teilen). Jede Ecke wurde abgesucht, nach längerem Suchen war der Schatz gefunden. Hinter dem Cheminée war er versteckt. Darin befanden sich Spielsachen, Ballone und vieles mehr. Der Renner waren die Helikopter, welche durch eine Leine aufgezogen auf 3 bis 4 Meter in die Luft stiegen.

In der Zwischenzeit hatte Marco, Roger und Severin im Clubhaus einen ferngesteuerten flugfähigen Haifisch aufgebaut. Nach anfänglichen Schwierigkeiten hatten wir ihn so weit im Griff, dass er im Clubhaus eine kleine Runde fliegen konnte. Wir wagten den Flug durch die Türe ins Freie. Schnell hatten die Kinder den Hai entdeckt. Jeder wollte natürlich selber mal fliegen. Die Fernsteuerung wurde eifrig herumgegeben, was dem Hai nicht gefiel und langsam aber sicher in die Höhe flog (oder war die Sonneneinstrahlung

schuld?). Er verfring sich weit oben in einem der Bäume.

Mit geschickten Flossenbewegungen konnten wir ihn aus seiner misslichen Lage befreien. Als Dank schwebte er über die Limmat Richtung Zürich davon. Enttäuscht kamen die Kinder wieder aufs Clubareal zurück.

Um 17.30 wurde das Cheminée eingheizt, damit eine Stunde später die Glut bereit war, um zu Grillieren. Der Hard stellte ein grosses Salatbuffet zur Verfügung. Gemütlich saßen alle zusammen und genossen das zuvor zubereitete Essen. Auch das Dessertbuffet durfte natürlich nicht fehlen.

Nach dem Essen suchte sich Jeder wieder ein gemütliches Plätzchen zum Sitzen und schaute dem Feuerwerk zu. Natürlich hatten auch unsere Besucher einiges an



Feuerwerk mitgenommen. Mehrheitlich Vulkane, welche unter den strahlenden Augen der Kinder abgefeuert wurden. Es wurde noch lange geplaudert.

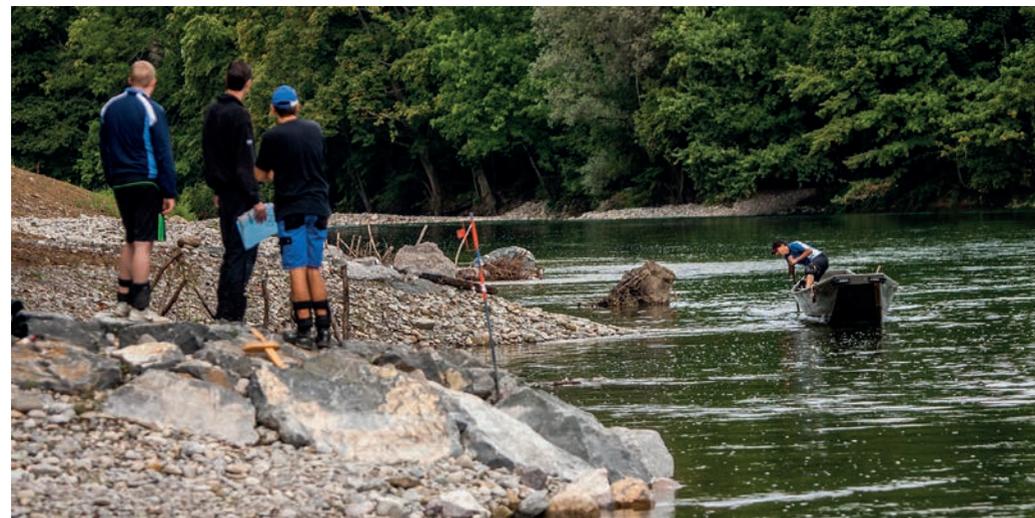
Roger Gunzinger

Hard Cup

Die Blätter färben sich langsam bräunlich und das Wetter wird kälter. Das Saisonende rückt immer näher und es ist wieder an für den legendären Hardcup. Am Sonntag dem 15. September trafen sich die Wettfahrer zum Saisonhöhepunkt mit Ihren Freunden und Familien auf der Werdinsel.

Dieses Jahr stellte die Stadt Zürich die Wettkämpfer vor eine grosse

Herausforderung. Durch den Umbau des Uferwegs und den Einbau von Hochwasserschutzelementen, zeigt sich die Limmat in einem ganz neuen Bild. Die Wettkampfstrecke war anspruchsvoll gestaltet und Strömungen, Baumstämme, sowie versteckte Unterwasserhindernisse forderten den Wettkämpfern alles ab. Die Familien und Freunde feuerten die Fahrer an, die alles gaben und am Ende des Kurses dementsprechend erschöpft



waren. Die diesjährige Wettkampfstrecke verlangte eine gute Symbiose zwischen Kraft und Technik. Es machten weniger die Strafpunkte Sorgen, die durch das Berühren von Bojen gesammelt werden, sondern die Gefahr, am Ufer aufzulaufen. Besonders bei den neuen Hochwasserschutzschwellen musste das Boot zentimetergenau gesteuert werden, um nicht von der Strömung abgetrieben zu werden und auch nicht auf das Ufer zu gelangen.

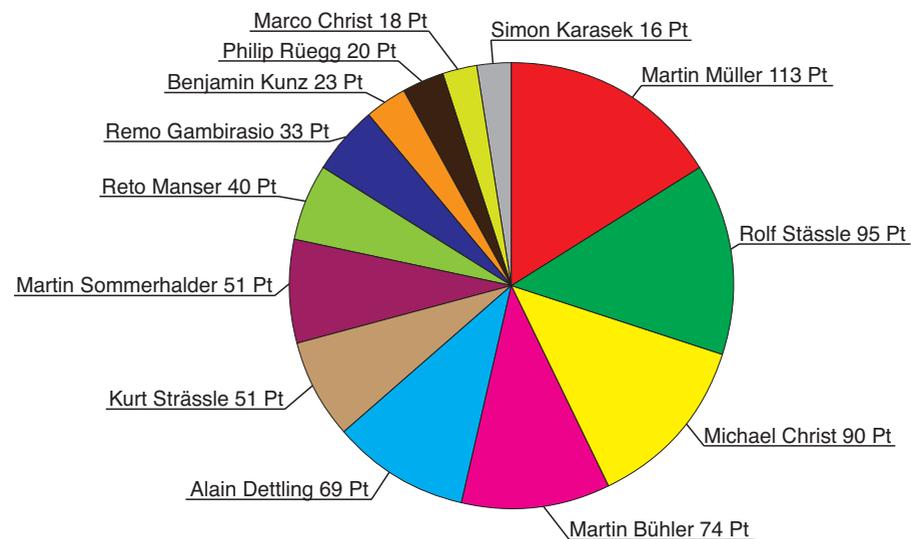
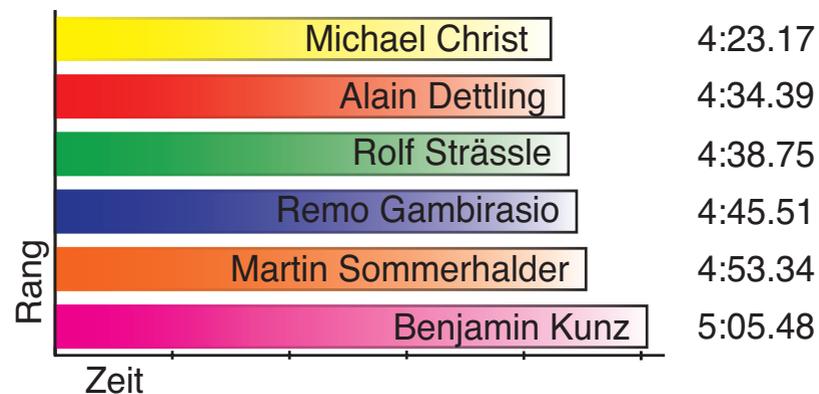
Am besten wurde diese Aufgabe von Michael Christ bewältigt, der beim anschliessenden Grillieren gebührend gefeiert wurde. Der gemeinsame Grillplausch, zu dem auch alle Besucher eingeladen waren, ist schon beinahe obligatorischer Bestandteil dieses Wettfahrens. Mit diesem Event ging die Fahrsaison 2013



zu Ende und wir freuen uns darauf nach den Herbstferien wieder in der Turnhalle Rütihof trainieren zu können.

Benjamin Kunz

Rangliste / Championship



Fondue Plausch

Am Samstag den 16. November stand der Fondueplausch vor der Türe. Der Ort des Geschehen war das Restaurant Altberg. Ausschlaggebend für die Wahl dieses Restaurants war sicher die Tatsache, dass es nur zu Fuss erreichbar ist. Für den anschliessenden Fakelmarsch war das eine ideale Ausgangslage.

Wir trafen uns um 19.00 Uhr beim Parkplatz auf der „Pass-Höhe“ zwischen

Weiningen und Regensdorf.

Immer mehr Mitglieder trafen ein. Michel war extra aus Thailand angereist (wahrscheinlich hatte er das Fondue und die Kälte vermisst), Remo kam mit Pferd. Um ca. 19.15 nahmen etwa 14 Händler den 30 Min. Weg unter die Füsse. Dank dem Einsatz von zwei Fackel konnten wir den Weg durch dunklen Wald besser finden. Dennoch gab's bei einer Verzweigung



eine kleine Diskussion, welchen Weg wir nun nehmen sollten. Die Entscheidung war richtig und in weiter Ferne sahen wir die Lichter des Restaurants. Bei der Gaststätte angekommen gab es für jeden einen Glühwein.

Um 20.15 Uhr ging's rein in die warme Stube, wo die Tische für uns reserviert waren. Zum Glück, denn das Restaurant war bis auf den letzten Platz belegt. Nach dem Bestellen der Getränke kam auch schon das Fondue. Das muntere Rühren begann. Etliche Stunden später, waren alle Caquelon leer, bei Einigen hat sich eine Kruste gebildet.

Kaffee und Dessert waren als nächstes an der Reihe. Die Auswahl war gross. Von normalen Kaffee über „Kafi mit Schnaps“ oder „Kafi mit Gügs“ wie Einige sagen, war auch beim Dessert die Auswahl



riesig. Vermicelles natur, Vemicelles mit Meringues und Glace oder nur Glace, alles war vorhanden. Danach wurde noch diskutiert und gelacht.

Um ca. 23.00 Uhr machten wir uns auf den Rückweg. Mit etwa 10 brennenden Fackeln war der Wald auch nicht mehr so dunkel, sodass wir den Weg zu den Fahrzeugen problemlos wieder fanden. Dort angekommen verabschiedeten wir uns gegenseitig und fuhren heimwärts oder noch in die Stadt.

Der Fondueplausch war sehr gelungen und sollte nächste Jahr wieder durchgeführt werden.

Roger Gunzinger



